DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Margrit Mäder
Beratung BildungsReformen
Habermatt
3664 Burgistein

Ort, Datum	Bern, 27. Oktober 2008	Direktwahl	031 335 11 60
Ansprechpartner/in	Heinz Frey	E-Mail	heinz.frey@hplus.ch

Stellungnahme zum Rahmenlehrplan Bildungsgang Operationstechnik

Sehr geehrte Frau Mäder

H+ der nationale Spitzenverband der Schweizer Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen dankt Ihnen für die Möglichkeit, zum oben erwähnten Rahmenlehrplan Stellung zu nehmen. H+ zählt rund 180 Betriebe aus dem Bereich der Akutversorgung. Eine große Zahl unserer Mitglieder beteiligt sich aktiv an der Ausbildung der Fachfrauen / Fachmänner Operationstechnik. Die Spitäler sind die wichtigsten Arbeitgeber dieser Berufsgruppe.

Unsere Stellungnahme gibt die Mehrheitsmeinung aus unseren Mitgliederbetrieben wieder. Ergänzend dazu legen wir eine Zusammenstellung von Einzelaussagen bei, die zu bestimmten Punkten auch Minderheitsmeinungen beinhalten.

A) Allgemeinen Fragen

Frage 1 Wie beurteilen Sie den Entwurf des Rahmenlehrplans insgesamt?	Der RLP ist klar strukturiert, verständlich formuliert. Der RLP ist klar auf die beruflichen Kompetenzen der Fachfrau / des Fachmannes Operationstechnik HF hin angelegt. Das Niveau für die HF-Stufe wird mit den Vorgaben erreicht. Bei einzelnen Kompetenzen gibt es Überschneidungen (s. Ziff. 3.2). Es gibt Vorbehalte zu einzelnen Formulierungen der italienischen Übersetzung.

Geschäftsstelle • Lorrainestrasse 4A • 3013 Bern
Telefon 031 335 11 11 • Telefax 031 335 11 70
www.hplus.ch • geschaeftsstelle@hplus.ch

Frage 2 Entspricht das Berufsprofil mit den beschriebenen Kompetenzen der Berufsrealität?	Die zu erreichenden Kompetenzen entsprechen weitgehend den beruflichen Anforderungen. Sie sind auf einem Niveau formuliert, das ein breites Spektrum der alltäglichen und auch speziellen Aufgaben im Operationsbereich abdeckt. Neuere Tendenzen werden angemessen berücksichtigt. Einzelne Mitglieder erachten bestimmte Kompetenzen als zu hoch, bzw. schwer erreichbar (siehe dazu die Einzelaussagen in der Beilage). Um das angestrebte hohe Niveau der Ausbildung erreichen zu können, braucht es eine gewisse Zeit. Wichtig ist unter anderem, dass die Praxis über fachlich und pädagogisch gut geschulte Ausbildnerinnen und Ausbildner verfügt.

B Bemerkungen zu den einzelnen Ziffern

Nr.	Ziffer	Bemerkungen
1.	**Einleitung**	
1.1.	Trägerschaft	O.K.
1.2.	Überprüfung des Rahmenlehrplans	eventuell die Zeitperioden der Überprüfung angeben
1.3.	Grundlagen	O.K.
1.4.	Erläuterungen zum Berufsprofil mit den zu erreichenden Kompetenzen	Einzelne Mitglieder vermissen die Benennung der Fach- Methoden- und Sozialkompetenz. Es zeigt sich hier, dass die Begriffe Kompetenz und Ressourcen unterschiedlich verstanden werden. ***Wir regen an, diese Begriffe im Glossar genauer zu erläutern.***
2.	**Positionierung im Bildungssystem**	
2.1.	Bildungssystematik	O.K.
2.2.	Titel	O.K.
3.	**Berufsprofil und die zu erreichenden Kompetenzen**	
3.1.	Arbeitsfeld und Kontext	Die Beschreibung des Arbeitsfeldes und seines Kontextes sowie Leistungsauftrag und Verantwortung sind verständlich und realistisch beschrieben. Die wesentlichen Aspekte der beruflichen Tätigkeiten sind darin enthalten.
3.2.	Arbeitsprozesse	Die Gliederung der Arbeitsprozesse ist zweckmässig und praxisrelevant. Bei den Arbeitsprozessen 1 und 4 gibt es Überschneidungen. Einzelne Mitglieder weisen zudem darauf hin, dass der Begriff „Zudienen“ nicht dem entspricht, was unter dem Arbeitprozess 1 beschreiben und an Kompetenzen erwartet wird.

		Wir regen an, die Arbeitprozesse 1 und 4 und die dort formulierten Kompetenzen zu prüfen und die erforderlichen Anpassungen, bzw. Abgrenzungen vorzunehmen.
3.3.	Zu erreichende Kompetenzen	Die Kompetenzen sind klar und weitgehend auf einem angemessenen Niveau formuliert. Das „IPRE Modell“ wird sehr gut umgesetzt. Zu Vorschlägen zu einzelnen Kompetenzen verweisen wir auf die Beilage.
Arbeitsprozess 1		s. Bemerkung Ziff. 3.2
Arbeitsprozess 2		O.K.
Arbeitsprozess 3		Es wird zum Teil bezweifelt, ob das vorgesehene Kompetenzniveau im Rahmen des OT-Lehrganges erreicht werden kann. Zum Teil wird festgestellt, dass das angestrebte Niveau in der Praxis nicht erforderlich sei. **Wir regen an, den Arbeitprozess 3 und die formulierten Kompetenzen hinsichtlich Erwerbbarkeit und Praxisrelevanz zu überprüfen.**
Arbeitsprozess 4		s. Bemerkung Ziff. 3.2
Arbeitsprozess 5		O.K.
Arbeitsprozess 6		O.K.
4.	**Zulassung zum Bildungsgang**	
4.1	Allgemeine Bestimmungen	O.K.
4.2	Allgemeine Voraussetzungen	In der Ziff. 4.2 wird das duale Bildungssystem zu wenig berücksichtigt. **Es soll formuliert werden, dass die Selektion durch die Schulen und die Praxis gemeinsam erfolgt**. Die Schule als Bildungsanbieter hat die Verantwortung, dass das Selektionsverfahren systematisiert ist und einheitlich durchgeführt wird.
4.3	Anrechenbarkeit	O.K.
4.4	Einschlägigkeit	O.K.
5.	**Bildungsorganisation**	
5.1	Lehrplan	O.K.
5.2	Lernbereiche und ihre zeitlichen Anteile	Eine knappe Mehrheit plädiert dafür, den Praxisanteil auf 60% zu erhöhen. Begründet wird das unter anderem damit, dass die Praxis mehr Möglichkeiten für das Transferlernen biete. Wegen den hohen Anschaffungskosten sei es den schulischen Bildungsanbietern nicht möglich, gleich ausgewogene Bildungsgebote zu machen. Der Wunsch nach mehr Praxis liesse sich eventuell mit der Reduktion LTT Schule zugunsten der Praxis realisieren. **Wir beantragen, die Aufteilung der Anteile Schule – Praxis, unter Berücksichtigung der in der Vernehmlassung eingebrachten Argumente zu überprüfen.**

5.3	Koordination der Bildung in Schule und Praxis	O.K.
5.4	Lernbereiche	O.K.
5.5	Anforderungen an die Bildungsanbieter und Berufsbildungsver-antwortlichen	O.K.
5.6	Anforderungen an die Praktikumsbetriebe	O.K.
6.	**Qualifikationsverfahren**	**Alle Ziffern O.K.**
8.	**Anhang**	
8.1	Glossar	Begriffe, Kompetenzen und Ressourcen näher erläutern (s. Ziff. 1.4)
8.2	Quellenangabe	O.K.

Wir danken Ihnen für die Aufmerksamkeit, die Sie unseren Vorschlägen und Anträgen entgegen bringen.

Freundliche Grüsse

Dr. Bernhard Wegmüller
Direktor

Heinz Frey
Verantwortlicher Bildung

Beilagen Zusammenstellung Einzelaussagen